

Jahresbericht
der
Görres-Gesellschaft
zur Pflege der Wissenschaft
im katholischen Deutschland
für das Jahr 1885.



Erstattet von dem Verwaltungs-Ausschusse
auf Grund des § 32 des Vereins-Statuts.

Köln, 1886.

Druck und Commissions-Verlag von J. P. Bachem.

Jahresbericht

der
Königlichen Gesellschaft

zur Pflege der Wissenschaft
in holländischen Diensten

für das Jahr 1888



Verlag von J. Neumann, Neudamm

Alle Rechte vorbehalten

Druck und Verlagsanstalt von J. Neumann, Neudamm

Jahresbericht der Görres-Gesellschaft

für 1885.

Erstattet von dem Verwaltungs-Ausschusse

auf Grund des § 32 des Vereins-Statuts.

Seitdem die Görres-Gesellschaft besteht, wurde über deren Thätigkeit alljährlich in den General-Versammlungen von dem Verwaltungs-Ausschuß berichtet und dieser Bericht gleichzeitig mit den Verhandlungen der genannten Versammlungen veröffentlicht.

Da in dem Jahre 1885 eine General-Versammlung nicht stattfand, so entbehrte der Verwaltungs-Ausschuß in diesem Jahre der Gelegenheit, über den Mitgliederbestand und die Vermögenslage der Gesellschaft den üblichen Jahresbericht zu erstatten.

Indem er solchen anmit nachträglich zu veröffentlichen sich beehrt, hält er für angemessen, damit zugleich einen kurzen Rückblick auf die bisherige Thätigkeit der Gesellschaft zu verbinden und dieselbe der Theilnahme aller deutschen Katholiken angelegentlichst zu empfehlen.

Rückblick auf die Ausbreitung und die Thätigkeit der Görres-Gesellschaft während der ersten zehn Jahre ihres Bestehens.

Die Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland wurde am 25. Januar 1876 bei Gelegenheit der hundertjährigen Geburtstagsfeier von Joseph Görres und als ein Denkmal zu dessen Ehre in Coblenz gegründet. Die Zahl der Mitglieder betrug am Ende des Jahres 730, die der Teilnehmer 390; bereits nach drei Jahren, am 31. December 1879, war sie auf 13 Ehrenmitglieder, 11 lebenslängliche Mitglieder (mit einem einmaligen Beitrage

von 200 Mark), 1541 Mitglieder und 588 Theilnehmer angewachsen. Seitdem war die Steigerung eine minder rasche; am 31. December 1885 belief sich die Zahl der Ehren-Mitglieder auf 15, die der lebenslänglichen Mitglieder auf 19, die der Mitglieder auf 1759, der Theilnehmer auf 637.

Am Ende des ersten Vereinsjahres bezifferte sich die Einnahme auf Mark 14 522,23, die Ausgabe auf Mark 4694,56, am Ende des fünften die Einnahme auf Mark 27 080,30, die Ausgabe auf Mark 25 344,35. In dem nunmehr abgelaufenen zehnten Vereinsjahre wurden im Ganzen eingenommen Mark 30 303,60, ausgegeben Mark 27 505,15. Die Gesamtsumme der während der verflossenen zehn Jahre von der Kasse der Gesellschaft vereinnahmten Gelder beträgt Mark 245 036,23.

Zu den Beiträgen der Mitglieder und Theilnehmer ist in wachsendem Maße der Erlö aus dem Abonnement des „Historischen Jahrbuchs“ und dem buchhändlerischen Vertriebe der Vereinschriften hinzugekommen.

Was die Organisation betrifft, so haben die factischen Verhältnisse derselben theilweise eine Richtung gegeben, welche der in dem ursprünglichen Gesellschafts-Statut vorgesehenen nicht völlig entspricht. Geplant war die Auscheidung von vier Sectionen: für Philosophie, für Naturwissenschaft, für Geschichte, für Rechts- und Social-Wissenschaft, welche von denjenigen Vereins-Mitgliedern gebildet werden sollten, die sich in den betreffenden Fächern wissenschaftlich bethätigt hätten. Ueber die Aufnahme sollte der Vorstand entscheiden (§ 19). Es ergab sich jedoch, daß eine strenge Durchführung dieser Bestimmung und somit die Bildung geschlossener Körperschaften innerhalb des Gesamtvereins weder thunlich, noch im Interesse der Sache rathlich gewesen wäre. Damit mußte denn auch die andere Bestimmung in Wegfall kommen, wonach die Sectionen ihren aus einem Präsidenten und einem oder mehreren Schriftführern bestehenden Vorstand selbst zu wählen hatten. An die Stelle der Sectionen und der von ihnen gewählten aus nur ganz wenigen Personen bestehenden Vorstände sind dagegen die von der General-Versammlung gewählten erweiterten Sections-Vorstände getreten, welche bestimmt sind, nach und nach die deutschen katholischen Fachmänner auf den Gebieten der genannten Wissenschaften in sich zu vereinigen. Für Philosophie und Geschichte ist dies bereits in erfreulicher Weise gelungen, dagegen konnte für das umfassende Bereich der Naturwissenschaft in der gleichen Richtung bisher nicht vorgegangen werden.

Zur Erreichung des der Gesellschaft vorgezeichneten Zweckes: „im katholischen Deutschland wissenschaftliches Leben nach allen Richtungen hin zu wecken und zu fördern,“ sind im Statut die nachbezeichneten Mittel vorgesehen:

Jährliche Versammlungen katholischer Gelehrten und Freunde der Wissenschaft;

Veranstaltung wissenschaftlicher Unternehmungen, als Editionen, Publicationen, Sammelwerke u. dgl.;

Ausschreibung von Preisfragen;

Anregung und Beförderung populär-wissenschaftlicher Werke.

Die Erfahrung mußte lehren, welche von diesen Mitteln sich in erfolgreicher Weise würden anwenden lassen, wie und nach welchen Richtungen hin die naturgemäß ziemlich allgemein gehaltenen Gedanken der Entwicklung fähig oder der Ergänzung bedürftig sein würden. Manches, worauf man anfänglich geglaubt hatte großen Werth legen zu sollen, ist hinter den Erwartungen zurückgeblieben, Anderes, was erst nachträglicher Anregung seinen Ursprung verdankt, hat sich rasch als eripriesslich herausgestellt.

General-Versammlungen der Gesellschaft, welche katholischen Gelehrten und Freunden der Wissenschaft zum Vereinigungspunkte dienen sollten, haben der Reihe nach in Frankfurt a. M., Münster i. W., Köln, München, Fulda, Trier, Paderborn, Coblenz, Freiburg stattgefunden. Die im Jahre 1885 für Breslau in Aussicht genommene Versammlung mußte eingetretener Hindernisse wegen ausfallen. In dreifacher Beziehung haben sich die abgehaltenen General-Versammlungen als zweckmäßig und erfolgreich bewährt. Sie haben zunächst regelmäßig der Gesellschaft eine erkleckliche Zahl neuer Mitglieder zugeführt und die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf ihre Ziele gelenkt. Sodann boten sie die erwünschte Gelegenheit, die Mitglieder des Vorstandes zu mündlichen Berathungen zu vereinigen. Mehr und mehr haben sich diese Vorstandes-Sitzungen als wichtige und fruchtbare Momente im Leben der Gesellschaft herausgestellt, alle größern Unternehmungen haben in denselben glückliche Anregung und wirksame Unterstützung gefunden. Als im vorigen Jahre die General-Versammlung ausfallen mußte, hat der Verwaltungsausschuß geglaubt, nicht zugleich auch auf die Vorstandes-Sitzung verzichten zu dürfen und eine solche nach Bonn einberufen. Das über Erwarten zahlreiche Erscheinen der Vorstandes-Mitglieder legte in erfreulicher Weise Zeugniß für das Interesse an der Gesellschaft wie für die Werthschätzung der ihren Angelegenheiten gewidmeten mündlichen Berathung ab. Endlich aber ist auch das nicht ausgeblieben, woran bei Abfassung des Statuts zunächst gedacht worden war. Die General-Versammlungen mit ihren allgemeinen und namentlich ihren Sections-Sitzungen und mit den geselligen Zusammenkünften, die sich daran anschlossen, haben katholischen Gelehrten und Freunden der Wissenschaft Gelegenheit gegeben, einander kennen zu lernen, persönliche Beziehungen anzuknüpfen, vielleicht auch hier und da

Mißverständnisse zu beseitigen. Man darf hoffen, daß dies in Zukunft noch immer mehr der Fall sein und die jährlich wiederkehrende General-Versammlung der Görres-Gesellschaft sich dauernd als das Mittel herausstellen werde, um alle die, welche in unserm Vaterlande katholische Ueberzeugung mit echter Wissenschaft zu verbinden bestrebt sind, das Band der Einheit und der Liebe zu schlingen.

Was den zweiten Punkt betrifft, die Veranstaltung wissenschaftlicher Unternehmungen, so verstand es sich von selbst, daß man hier nicht nach einer vorweg festgestellten Schablone verfahren konnte. Bald galt es, für die Ausführung einer wissenschaftlichen Aufgabe die geeignete Kraft zu suchen, bald einem strebsamen Gelehrten die Vollbringung der von ihm selbst gewählten Aufgabe zu erleichtern oder zu ermöglichen.

An eine Reihe meist jüngerer Gelehrten hat die Gesellschaft Stipendien bis zum Jahresbetrage von M. 1500 ausgezahlt. Die meisten darunter sind der geschichtlichen Wissenschaft zu Gute gekommen. Seit der regierende Papst die Schätze des vaticaniſchen Archivs der Forschung erschlossen und zu ihrer Ausbeutung aufgefordert hat, sind ununterbrochen katholische Historiker mit Unterstützung der Görres-Gesellschaft bemüht gewesen, die in den Archiven Roms und anderer italienischer Städte ruhenden Schätze zu heben. Gerade hier eröffnet sich für die Zukunft eine große Perspektive. Lange Zeit hat Rom nur als die unvergleichliche Stätte archäologischer Studien gegolten; von nun an wird es nicht minder als der klassische Ort historischer Forschung sich erweisen. Bereits sind einzelne Staaten damit vorgegangen, Institute für Geschichtswissenschaft in Rom zu errichten. Wenn es nun aber ohne Zweifel eine Ehrenpflicht der Katholiken ist, daß sie vor Allem hier Fuß fassen und die Bearbeitung der Geschichte mit den Mitteln und auf dem Schauplatz des christlichen Rom als die Kinder des Hauses selbst in die Hand nehmen, ist es dann wohl ein allzu kühner Gedanke, daß hier die Görres-Gesellschaft eintreten und die Initiative zur Errichtung eines solchen „römischen Instituts für Geschichtsforschung“ ergreifen solle? Als der Gedanke zuerst schüchtern auf der General-Versammlung in Freiburg in der Sitzung der historischen Section ausgesprochen wurde, hat er lebhaften, ungetheilten Beifall gefunden. Freilich müßten die Geldmittel weit reichlicher als bisher fließen, zumal wenn eine Sicherstellung des Instituts durch Hinterlegung eines Capitals möglich werden soll, wie dies der Natur der Sache nach als wünschenswerth erscheinen muß. Allzu schwierig und weitreichend wird man sich dennoch die Verwirklichung des Planes nicht vorzustellen haben. Ein Director und zwei Stipendiaten würden für den Anfang genügen, dazu eine Bibliothek, welche vor Allem die Hilfsmittel der historischen Forschung enthalten müßte, und die erforderlichen be-

scheidenen Localitäten. Möge es die Vorsehung fügen, daß nach abermals zehn Jahren der Gedanke zur That geworden sei!

An die Stipendien reihen sich an die Druck-Unterstützungen. Wissenschaftliche Arbeiten sind nicht immer gesuchte Artikel auf Seite der Verleger oder Quellen materiellen Gewinns für die Verfasser. In zahlreichen Fällen sind von der Gesellschaft den Verfassern fertiger Manuscripte, für welche nach Lage der Sache ein Buchhändler-Honorar nicht zu erwarten, deren Veröffentlichung aber nach sachverständigem Urtheile wünschenswerth war, größere oder kleinere Beträge ausgezahlt worden.

Als das erste größere, von der Gesellschaft veranlaßte wissenschaftliche Unternehmen ist sodann mit Beginn des Jahres 1880 das „Historische Jahrbuch“ in's Leben getreten. Daß eine in katholischem Geiste geleitete historische Zeitschrift Bedürfniß sei, war längst anerkannt, zugleich aber lag am Tage, welch' große Schwierigkeiten bei Begründung einer solchen zu überwinden sein würden. An ein lohnendes buchhändlerisches Geschäft war auf alle Fälle nicht zu denken, kaum daß man hoffen konnte, die Kosten ersetzt zu erhalten. Schwieriger noch mußte es erscheinen, einen festen Kreis zuverlässiger Mitarbeiter zu gewinnen. Nunmehr liegen sechs abgeschlossene Bände und von dem des laufenden Jahres das erste Heft vor. Bei Freunden und Gegnern hat sich die Zeitschrift ein gefestigtes Ansehen erworben, die katholische Geschichtsauffassung hat in ihr ein würdiges Organ erhalten; zu den ältern, längst bewährten Kräften, welche sich zur Mitarbeit bereit gefunden haben, gesellte sich eine aufstrebende Schaar jüngerer Fachgenossen.

Schon vorher war ein anderes Unternehmen in Angriff genommen worden, das jedoch bisher, trotz aller Bemühungen der mit seiner Ausführung betrauten Persönlichkeiten, noch nicht über das Stadium der Vorbereitung hinaus gefördert werden konnte: die Herausgabe eines Staats-Lexicons. Auch hier ist es nicht nöthig, ein Wort über die überaus große Wichtigkeit eines derartigen Werkes zu sagen, in welchem die katholischen Principien ihre Durchführung in Bezug auf die mancherfachen Einzelfragen des staatlichen Lebens zu finden haben. Die Schwierigkeit der Aufgabe aber liegt in dem fast völligen Mangel solcher Kräfte, welche mit der wissenschaftlichen Behandlung des einschlagenden Gebietes berufsmäßig beschäftigt wären. Es galt, die Mitarbeiter in den verschiedenartigsten Lebensstellungen aufzusuchen und zur Uebernahme der einzelnen Artikel geneigt zu machen. Seitens der Redaction werden alle Anstrengungen gemacht, um noch in diesem Jahre mit einem ersten Hefte vor die Oeffentlichkeit zu treten.

Von dem Ausschreiben von Preisfragen ist Umgang genommen worden, nachdem die in den ersten Jahren angestellten Versuche zu dem

gewünschten Resultate nicht geführt hatten. Nur ein einziges Mal war der Vorstand in der Lage, zwei eingereichte Manuscripte mit einem ersten und einem zweiten Preise krönen zu können.

Dagegen hat eine andere Einrichtung, welche in dieser Gestalt in dem anfänglichen Programme nicht enthalten war, für das Leben und die Ausbreitung der Gesellschaft eine sehr große Bedeutung gewonnen: die der litterarischen Vereinsgaben. Sehr bald, schon im ersten Jahre, stellte sich das Bedürfniß heraus, durch periodische Vertheilung von populär-wissenschaftlichen Schriften das Interesse der Mitglieder an dem Vereine lebendig zu erhalten, und zugleich durch dieselben auch die Aufmerksamkeit weiterer Kreise immer wieder darauf zu lenken. Dies schien um so sachgemäßer, als damit zugleich ein Mittel gegeben war, den höhern Aufgaben des Vereins gerecht zu werden durch geeignete Bekämpfung landläufiger Vorurtheile und Beleuchtung der verschiedensten wissenschaftlichen Fragen im Lichte der katholischen Welt- und Lebens-Anschauung. Ohne daß eine feste Verpflichtung eingegangen worden wäre, hat sich seit dem zweiten Vereinsjahre die Praxis herausgebildet, wonach jährlich drei Vereinschriften den Mitgliedern unentgeltlich zugesandt werden. Dieselben umfassen sammt den Jahresberichten, welche außer den Mitgliedern auch den Theilnehmern zugestellt werden und deren Hauptinhalt bisher der Bericht über die General-Versammlungen nebst den dabei gehaltenen Reden und Vorträgen bildete, die stattliche Zahl von 244 Druckbogen und behandeln in reicher Mannfaltigkeit Gegenstände der Kirchen- und Profangeschichte, der Litteratur- und Kunstgeschichte, der Philosophie und Naturwissenschaft.

Wenn in den von der Gesellschaft veranlaßten oder unterstützten Publicationen die Geschichte in hervorragendem Maße betheilig ist, besteht nunmehr die Absicht, auch die Philosophie zu ihrem Rechte gelangen zu lassen. Von Anfang an haben sich die bei Gelegenheit der General-Versammlungen geführten Verhandlungen der philosophischen Section eines lebhaften Interesses zu erfreuen gehabt. Ein gedruckter Bericht über dieselben ist zum ersten Male im Jahre 1878, nach der in Münster stattgehabten Versammlung erschienen. Sodann hat die Section für 1883 und 1884 Jahresberichte ausgegeben, welche theils bei den Sections-Verhandlungen gehaltene Vorträge, theils eigens verfaßte philosophische Abhandlungen darboten. Nunmehr hat der Vorstand beschlossen, an die Stelle dieser Jahresberichte ein „Philosophisches Jahrbuch“ treten zu lassen. Ein eingehendes Programm für dieses Jahrbuch ist bereits ausgearbeitet und wird demnächst an diejenigen Herren versendet werden, durch deren Mitwirkung das Gedeihen des Unternehmens in erster Linie bedingt ist.

Noch ist endlich der „Gelegenheitschriften“ Erwähnung zu thun. Zu zweien Malen hat der Vorstand Veranlassung genommen, hervorragenden Kirchenfürsten an wichtigen Gedenktagen eigens verfaßte Festschriften überreichen zu lassen.

Von Anfang an war es die ausgesprochene Absicht der Görres-Gesellschaft, die katholische Wissenschaft und Litteratur in den katholischen Gelehrten und Schriftstellern zu unterstützen. Die denselben zugeflossene Summe darf gleichsam als der Reingewinn des Unternehmens bezeichnet werden. Prüft man das innerhalb zehn Jahren Geleistete unter diesem Gesichtspunkte, so kann das Ergebnis nur als ein höchst erfreuliches bezeichnet werden. Wird von der oben angeführten Summe der Gesamteinnahme das am 31. December 1885 vorhandene Gesellschaftsvermögen von M. 49 961,17 in Abzug gebracht, so ergibt sich die Gesamtausgabe der zehnjährigen Periode in der Höhe von M. 196 075,06. Hiervon wurden in Bonn an Stipendien, Schriftsteller-Honoraren, Remunerationen u. s. w. ausbezahlt M. 99 231,64, also etwas mehr als die Hälfte.

Bericht über den Mitgliederbestand und die Vermögenslage während des Jahres 1885.

Der Mitgliederbestand der Gesellschaft am 31. December 1884 wies 16 Ehren-Mitglieder, 19 lebenslängliche Mitglieder, 1725 Mitglieder und 663 Theilnehmer auf. Von diesen kamen während des Jahres theils durch Tod, theils in Folge freiwilligen Austritts in Wegfall ein Ehren-Mitglied, 59 Mitglieder und 43 Theilnehmer. Neu beigetreten sind dagegen 92 Mitglieder und 17 Theilnehmer, so daß der Bestand am 31. December 1885 sich auf 15 Ehren-Mitglieder, 19 lebenslängliche Mitglieder, 1759 Mitglieder und 637 Theilnehmer beziffert.

Die Vermögenslage der Gesellschaft ergibt folgendes Bild. Am 1. Januar 1885 wurde ein Vermögensbestand von M. 47 162,72 in das neue Rechnungsjahr übertragen (gegen M. 47 952,87 am 1. Januar 1884). Die Gesamteinnahme in 1885 betrug M. 30 303,60 (gegen M. 25 163,29 in 1884), die Gesamtausgabe M. 27 505,15 (gegen M. 25 953,14); das Rechnungsjahr schließt sonach mit einem Ueberschuß von M. 2798,45 ab, so daß ein Vermögensbestand von M. 49 961,17 in das Rechnungsjahr 1886 übergehen wird.

Der Nominalbetrag des in Werthpapieren angelegten Vermögens beläuft sich wie im Vorjahre auf M. 30 000. Der Betrag der Depositen bei zwei verschiedenen Bankhäusern, sowie eines verzinslichen Dar-

Lehens bezifferte sich am 31. December 1885 auf M. 10 043,23 (gegen M. 8406,17).

Die Gesamtsumme der Einnahme umfaßt an Beiträgen der Mitglieder M. 18 075,91 (gegen M. 15 813,16), an Beiträgen der Teilnehmer M. 1950,33 (gegen M. 1620,74; die unverhältnißmäßige Steigerung dieser beiden Einnahmeposten im Vergleiche mit dem Zuwachs an Mitgliedern und Teilnehmern erklärt sich daraus, daß ein beträchtlicher Posten rückständiger Beiträge aus früheren Jahren durch Postmandat eingezogen wurde). Erlös aus dem Historischen Jahrbuch M. 6077,21 (gegen M. 6144,15), aus dem Verkaufe von Vereinschriften M. 1627,24 (gegen M. 525,55), Zinsen M. 2197,11, Cours-gewinn M. 375,60.

Aus der Gesamtsumme der Ausgaben entfallen auf Stipendien M. 4350 (gegen M. 4885), auf Schriftsteller-Honorare, ausschließlich der für das Historische Jahrbuch, M. 1631,53 (gegen M. 1588,75), auf die Redaction des Historischen Jahrbuchs M. 2400 (gegen M. 2568,25), Honorare der Mitarbeiter M. 2164,77 (gegen M. 2149,17), Druck und Versendungskosten und sonstige Ausgaben für das Historische Jahrbuch M. 3344,50 (gegen M. 4785,38), auf die Redaction des Staatslexicons M. 3116 (gegen M. 3240), Druck und Versendungskosten der Vereinsgaben, Entschädigungen, Gehalt des Hülfssecretairs und sonstige Verwaltungskosten M. 10 589,65 (gegen M. 6383,46), Porti M. 498,95 (gegen 353,13).

Schluß-Bemerkung.

Die vorstehenden Mittheilungen über die Thätigkeit der Görres-Gesellschaft in den verflossenen zehn Jahren und insbesondere in dem letzten Jahre dürften wohl geeignet sein, die hohe Wichtigkeit darzulegen, welche diese in ihrer Art einzig dastehende Vereinigung für die Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland hat.

Das übernatürliche Licht der befreienden Wahrheit, welches die von der Kirche getragene göttliche Offenbarung über die Völker ausgießt, kann zu voller Wirkung nur dann gelangen, wenn das natürliche Licht menschlicher Wissenschaft ihm die Wege bereitet, dafür Zeugniß ablegt und ihm dienend es verherrlicht. Darum haben in allen Zeiten und Ländern die Arbeiten der wissenschaftlichen Forschung dem Bekenntniß des christlichen Glaubens sich zur Seite gestellt. Dieser Verbindung verdanken die erhabensten Werke der Litteratur in allen Gebieten des Wissens, der Poesie und Künste ihren Ursprung.

Nachdem unser deutsches Vaterland viele Jahrhunderte hindurch an dieser mit dem Glauben einig gehenden wissenschaftlichen Forschung einen hervorragenden Antheil genommen, hat das herbe Geschick der neuesten Zeit die Anstalten, welche die Vergangenheit hierzu gegründet, mehr und mehr zerstört. Eine dem Christenthum entfremdete Litteratur übt, gestützt auf eine der christlichen Cultur feindliche Politik, ihre Macht über Deutschland aus. Nur vereinzelt und in verschwindender Zahl finden diejenigen, welche mit echtem wissenschaftlichem Streben das Bekenntniß des Glaubens verbinden, einen Platz an den höhern Anstalten der Wissenschaft. Diese äußere Zurücksetzung vermag selbstverständlich die Wirkung der wissenschaftlichen Arbeiten nicht zu hemmen. Was das katholische Deutschland in dem Gebiete der Geschichte, Philosophie und Theologie in den jüngsten Jahren geleistet, ragt an innerm Werth wie an öffentlichem Ansehen hoch empor. Die Leistungen unserer katholischen Gelehrten müssen um so mehr in's Gewicht fallen, je mehr sie der Gunst äußerer Verhältnisse entbehren.

Wenn wir allen Grund haben, diese Thatsache mit Dank gegen Gottes Vorsehung, welche mächtig ist in den Schwachen, freudig zu erkennen, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß die Pflege der Wissenschaft auch thatkräftige Unterstützung, äußere Hülfe und Anregung bedarf. Solche zu bieten war die Absicht derer, welche die Görres-Gesellschaft gegründet und in dem verflossenen Jahrzehnt gefördert haben. Die Görres-Gesellschaft soll, wie in dem vorstehenden Rückblick ausgeführt wurde, dem katholischen Deutschland Gelegenheit geben, mit vereinten Kräften die Pflege der Wissenschaft anzustreben.

Hierzu ist mancherlei nothwendig: vor Allem Einigkeit unter denjenigen, welche sich die Wissenschaft zur Aufgabe ihres Lebens erwählt haben. Nichts ist wichtiger als dieser Geist der Einmüthigkeit. Die Görres-Gesellschaft hat denselben bis jetzt stets gewissenhaft zu erhalten, zu mehren und zu befestigen gesucht. Noch hat sie nicht in allen Kreisen gleichen Anklang gefunden. Mit Gottes Hülfe wird ihr dieses aber um so gewisser gelingen, als die Zeiten mit ihrem Ernst und ihrem Wesen immer dringender zur Einigkeit mahnen.

Die Görres-Gesellschaft hat mit der Einigung der Gelehrten aber zugleich die Vereinigung aller Katholiken mit diesen und ihren wissenschaftlichen Bestrebungen angebahnt. Nicht Allen ist es gegeben, die höhern Wissenschaften zu pflegen. Interesse für ihre Resultate müssen aber alle Gebildeten haben. Es kann eben darum nicht genug dahin gewirkt werden, daß alle diejenigen, welche für öffentliche Angelegenheiten sich interessieren, auch den Bewegungen der katholischen Wissenschaft mit

Liebe und Eifer folgen. Hierzu bietet die Theilnahme an der Görres-Gesellschaft die beste und leichteste Gelegenheit.

Die Görres-Gesellschaft erstrebt durch die Sammlung von Beiträgen die Unterstützung wissenschaftlicher Werke, die Anregung wissenschaftlicher Arbeiten und insbesondere die Erleichterung der Vorbildung für den wissenschaftlichen Beruf. Dieser Zweck der Gesellschaft kann den Katholiken Deutschlands nicht genug empfohlen werden. Es ist traurig und schmerzlich, daß für die katholische Wissenschaft eine so kleine Quote der von den Katholiken selbst mitgesammelten Staatsmittel gewährt wird. Aber so lange dieser Zustand besteht, dürfen die Katholiken nicht ermüden, durch freiwillige Beiträge die Pflege der Wissenschaft in ihrer Mitte zu unterstützen.

Wie der vorstehende Rückblick und Jahresbericht constatirt, ist durch Vermittelung der Görres-Gesellschaft Vieles und Großes geschehen. Aber Mehreres und Größeres bleibt zu thun übrig.

Soll die Wissenschaft des katholischen Deutschlands nicht von der Uebermacht der ihr entgegenstehenden Litteratur erdrückt werden; soll namentlich auf dem Gebiete der Geschichte und Litteratur der so glücklich begonnene Kampf mit allen herrschenden Irrthümern und Vorurtheilen siegreich vollendet werden; soll der Culturkampf, welcher bereits zum Sieg der Kirche sich zu wenden scheint, ein definitives Ende finden, so muß die katholische Wissenschaft eine energische, beharrliche, ausgiebige Unterstützung finden. Zu diesem Zweck ist die Görres-Gesellschaft gegründet worden und diesen Zweck verfolgt sie, wie in den verflossenen zehn Jahren, so auch in Zukunft. Sie soll darum allen deutschen Katholiken auf's neue angelegentlich empfohlen sein.

Der Verwaltungs-Ausschuß der Görres-Gesellschaft.